

Kassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biedrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6zeilige Colonel-
zeile oder deren Raum 16 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Sidersheim, Frauenstein, Georgensborn, Hefloch, Jastadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebendach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildbach.

Nr. 122.

Dienstag, den 17. Oktober 1916.

Postfachkonto:
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

16. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 611.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 11. Oktober 1916 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1916, mithin den Schluß der Jagd auf diese auf den 14. Dezember 1916 festzusetzen. Bezüglich der Wachteln und scharfschnäbeligen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1916.

Der Bezirksausschuß.
v. Heimburg.

Es sind vielfach Zweifel darüber geäußert worden, ob nicht nur die Herstellung von Graupen und Gräbe, sondern auch die von Futtererbsen aus Gerste durch die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe für den eigenen Bedarf (§ 6 der Bekanntmachung über Gerste aus der Ernte 1916: R.-G.-Bl. S. 800) vom 6. Juli 1916 nur auf Grund von Wahlkarten erfolgen darf. Nach der Fassung der gesetzlichen Bestimmung erachten wir Wahlkarten zur Herstellung von Futtererbsen nicht als erforderlich.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1916.

Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimburg.

Die Musterung der seit der dauernd Untauglichen, welche in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1875 geboren sind, ferner der Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1897 und 1898, sowie der Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1895 und 1896, findet für sämtliche Orte des Landkreises Wiesbaden vom 19. bis einschließlich 28. Oktober 1916 in Wiesbaden „Zum deutschen Hof“, Goldgasse 4, wie folgt statt:

- Am Donnerstag, den 19. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Auringen und die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Biedrich mit dem Anfangsbuchstaben A bis einschl. E.
- Am Freitag, den 20. Oktober 1916, der Rest der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Biedrich mit dem Anfangsbuchstaben A bis einschl. E und sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Breckenheim und Dellenheim.
- Am Samstag, den 21. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Bierstadt, Dohheim, Eddersheim und Erbenheim.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. Ämtlich. Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht

Ein erneuter großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und Somme vollkommen gescheitert.

Mit einem Massen-Einsatz von Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sigt von Arnim, von Boehn und von Garnier behaupten nach schwerem Kampfe unerschütterlich ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front Courcellette bis zum St. Pierre Baast-Walde. Mehrfach kam es zu erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingebrungenen Gegner. Trotz mehrmaligem im Laufe des Tages mißlungenen Stoßes auf unsere Stellungen bei Sailly ließen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes, Macancourt und Chaumes fortgesetzt. Sie erstreckten meist schon in unserem Sperrfeuer. Am die Zuerstfabrik von Genemont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unsern Besitz geblieben. Hier nahmen wir in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Ostlich der Maas und in der Gegend westlich von Martirch (Bogesen) lebhaftes Feuergefecht. Westlich von Martirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen.

Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, 9 Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 3 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Gherghos- und das Mätyel-Becken, die obere und untere Tisza sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Eist-Syreda-Ghymes-Pag leistet der Gegner noch jähren Widerstand.

tigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Bierstadt, Dohheim, Eddersheim und Erbenheim.

4. Am Montag, den 23. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Driedenbergen, Sidersheim, Frauenstein, Georgensborn, Hefloch und Hochheim.

5. Am Dienstag, den 24. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Jastadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebendach, Naurod, Nordenstadt, Rambach und Schierstein.

6. Am Mittwoch, den 25. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker und Wildbach, sowie die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 aus Auringen, Biedrich und Frauenstein.

7. Am Donnerstag, den 26. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 aus Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Sidersheim, Frauenstein, Jastadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebendach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg und Weibach.

8. Am Freitag, den 27. Oktober 1916, die Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897 aus Wicker und Wildbach, sowie sämtliche Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1895 und 1896 aus sämtlichen Gemeinden und ferner die früher dauernd Untauglichen des Geburtsjahrganges 1874 aus sämtlichen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden.

9. Am Samstag, den 28. Oktober 1916, die früher dauernd Untauglichen der Geburtsjahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873 und 1875 aus sämtlichen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Die Betreffenden haben sich pünktlich um 7½ Uhr vormittags in reinem und nächstem Zustand zu stellen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein behördlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen. Unpünktliches Erscheinen und Fehlen ohne genügende Entschuldigung wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Durch den Zivilvorstehenden (Landrat hier) dürfen auf Grund von mit Dienststempel versehenen Zeugnissen beantragter Ärzte oder ämtlichen Bescheinigungen ferner „dauernd Untaugliche“ von der Musterung befreit werden, die an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers, Epilepsie, Geisteskrankheiten, chron. Gehirnl., Rückenmarks- und anderen chron. Nervenleiden, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1916.

Der Zivilvorstehende

der Erlass-Kommission des Landkreises Wiesbaden.

S.-Nr. M.

von Heimburg.

In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südlich von Kronstadt wurden ein Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Beiderseits der Bahn Monastir-Florina lebhaftes Artilleriegefecht. Die serbischen Angriffe im Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Strumafont Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfauo.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. Ämtlich. Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front setzten die Engländer, wie an den vorhergehenden Tagen, ihre rege Aufklärungs-tätigkeit fort.

Die Sommerkämpfe dauern an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite, wie am 12. Oktober, gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich Bouchavesnes, vorbrechenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Kämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südteil des Waldes St. Pierre Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung sollen das Füsilier-Regiment Nr. 36, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Scharfstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Ambos-Waldes (nördlich von Chaumes) wieder in unsern Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen. Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Ostlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgemenge-Kämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luda rege Gefechts-tätigkeit.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Eist-Syreda-Ghymes-Pag hat der Geg-

Nichtamtlicher Teil.

Vermischtes.

Belagte Vögelchen. Die Bundesratsverordnung vom 21. August über die Regelung des Fleischverbrauchs bestimmt in § 4, daß Fleisch und Fleischwaren auch in Gastwirtschaften und ähnlichen Betrieben nur gegen Fleischkarte abgegeben werden dürfen. Die hier bisher zulässige Abgabe von belegten Broten mit Fleisch bis zu 25 Gramm ohne Fleischkarte ist nicht mehr zulässig. Wer ein belegtes Brot essen will, muß eine Fleischkarte abgeben.

Aus Wietze wird mitgeteilt, daß seitens der Kommunalbehörden eine bedeutende Verschärfung betreffend Brotartenausgabe an Reisende bevorsteht. Die Reisenden müssen sich für die Folge stets mit Reis-Brotmarken versehen, da nur bei Abgabe von Marken die Gastwirte ihren Logiergästen zum Frühstück usw. Brot verabfolgen dürfen. Ebenso muß sich das reisende Publikum auch mit Reichs-Fleischkarten versehen.

Schnellzuglokomotiven von einem neuen Typ werden demnächst auf einigen wichtigeren Bahnstrecken verkehren. Die Lokomotiven machen gegenwärtig noch Versuchsfahrten. Bei den Lokomotiven ist als Neuerung das Dreizylindersternsystem gewählt. Auf 18 Achsen laufen die kolossalen Maschinen nebst Tender, der außer 7 Tonnen Kohle 31 000 Liter Wasser mitführt. Die Lokomotive ist 14 m lang, 3 m hoch mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometern stündlich, oder 1835 Metern in der Minute, zu befähigen.

Der Portemonnaie-Patriot. In einer Magistratsitzung zu Bayreuth wurde am 14. Oktober folgendes bekanntgegeben: Der Gutsbesitzer Detonomierat Göbel (Eckertleithe) fragte in einer Wirtschaft an, welche Preise für Rebhühner in Bayreuth gezahlt würden, er gebete zu liefern. Als er hörte, daß die Rebhühner 1,20 Mark das Stück kosteten, antwortete Göbel: „Dafür gebe ich Sie lieber meinen Franzosen zu fressen!“ Mit Recht wurde in der Sitzung bemerkt, der Fall verdiene in der breitesten Öffentlichkeit unter Namensnennung bekanntgegeben zu werden.

2½ Millionen Eier hinterzogen! Eine Bestandsaufnahme in Nürnberg ergab, daß in 26 690 Privathaushaltungen nicht weniger als 2 682 000 Eier sich befanden! Das sind also 100 Eier für jeden Haushalt! Der Magistrat von Nürnberg hat beschlossen, an die bayerische Regierung den Antrag zu stellen, daß sämtliche Eier-vorräte in ganz Bayern, in den Städten wie auf dem Lande, sofort beschlagnahmt werden sollen.

Die Kassensteuer in Dresden. Der Rat der Stadt Dresden beschloß vom 1. Januar 1917 an die Kassensteuer einzuführen, und zwar werden die Sätze 10 Mark für die erste und 15 Mark für jede weitere Kasse betragen.

Cholera in Japan. Stockholm, 14. Oktober. „Rusija Wjedomosti“ zufolge herrscht die Cholera in Japan. 5000 Erkrankungen werden gemeldet. Die Cholera ist aus Korea eingeschleppt.

ner nachgegeben. An den Grenzpässen des Burzen-Landes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkanpasses wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkanriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen scheiterten die erneuten auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. Ämtlich. Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcellette und Rancourt sowie an der Front Barleux-Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Les Boefs wurde der Gegner abgewiesen.

Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorje und in der Zuerstfabrik Genemont Fuß gefaßt, im Uebrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südteil von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zeitweise starkes Artilleriefeuer östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luda hielt die gesteigerte Gefechts-tätigkeit an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf die Front von Sinawla (am Stachod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete stöße Angriffe ein, die gestern auf das Wald-gelände südlich von Jaturcy und die Gegend von Bobnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Pluhow und Rohafyn nach Tarnopol führenden Bahnlinien und an der Natajewski wurde es lebhafter.

In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppel Smolrec zurück. Im

Die Kriegslage ist nach wie vor so schlecht für England und seine Verbündeten, daß wir allen Erfolg haben, zufrieden zu sein.
Noch ein anderes müssen wir aber aus den englischen Minister-
äußerungen festhalten. Lloyd George hat es in seiner Unterredung
erneut ohne Umschweife ausgesprochen, daß der Krieg bis zur end-
gültigen Entscheidung durchgefochten werden müsse, bis dem „preu-
gischen Militarismus“ das Knie gebrochen sei, und im Unter-
haus hat er, ohne Widerspruch zu finden, Asquith als Zeugen dafür
aufgerufen, daß er in seiner Unterredung nur wiederholt habe, was
bereits von Asquith häufig erklärt worden sei. Das ist also ohne
Einschränkung der Vernichtungsliste. Wenn Asquith am Schluß
seiner Rede sich in allgemeineren Wendungen bewegt, so kann uns
das über die Absichten der englischen Regierung nicht täuschen.
Lloyd George hat sie ausgesprochen, unzweifelhaft, klar heraus-
fordernd. Er ist der Herr im englischen Kabinett. Wir wissen,
woran wir uns zu halten haben.

Italienische Bedenken.

Rom. Der „Popolo d'Italia“ warnt davor, sich allzusehr
über die neuerlichen italienischen Erfolge auf dem Karst zu freuen,
da der europäische Krieg nicht nur auf der italienischen Front ge-
führt werde, und es leicht geschehen könnte, daß die Opfer der
italienischen Kämpfer durch Mißerfolge auf anderen Kriegsschauplätzen
nichts nützen würden. Das Blatt weist dann noch einmal
auf den Rückzug der Rumänen hin und äußert die Befürchtung,
daß Rumänien dem Drucke Hindenburgs nicht widerstehen
könne und das Schicksal Serbiens erfahren dürfte. General
Sarrail mußte daher sofort in die Lage versetzt werden, einen großen
Schlag zu führen, bevor ein Angriff von deutscher Seite erfolge.
In Italien, Frankreich und Rußland seien noch ansehnliche
Reserven an Mannschaften und Material vorhanden; auch frage
sich nachgerade die halbe Welt, was das englische Heer in Ägypten
eigentlich treibe, das auf der mazedonischen Front jetzt vielleicht
den Entscheid bringen könnte. Auf jeden Fall müsse dafür gesorgt
werden, daß Rumänien nicht untergehe; sollte dies dennoch der Fall
sein, so würde das einen unvorstellbaren militärischen und politischen
Fehler bedeuten.

Eine neutrale Stimme über Deutschlands Kraft.

Den angesehenen spanischen Schriftsteller
Ricardo Leon, der Deutschland im August bereist hat und im
„Imparcial“ seine Schilderungen veröffentlicht, werden Engländer
und Franzosen wohl als einen unabhängigen Beurteiler aner-
kennen müssen. Er beantwortet die Frage, wie Deutschlands innere
Lage sei, mit Worten, die wir als eine Befestigung der neuesten
Größe deutschen Vertrauens, des Ergebnisses der 5. Kriegsanleihe,
und des Inhalts der Reichstagsverhandlungen empfinden, und die
wir den Lippen unserer Feinde entgegenhalten wollen. Er sagt un-
ter dem 17. September: Während der gewaltigen Kämpfe des Krieges
verfolgt Deutschland mit den natürlichen Einschränkungen sein so-
ziales Leben, ruhig und zuverlässig im Innern, fleißig in Städten,
auf den Feldern und Fabriken, froh und fleißig auf den Rennbahnen,
Gärten, Parks und Sommerfrischen. Wer die Berliner Thea-
ter, Konzertsäle, Cafés, Restaurants und die nächsten Vergnügungs-
stätten besucht, wer die Ufer des Havel und Mains, der Elbe
und des Rheins aufsucht und überall die Straßenbahnen,
Dampfer, Eisenbahnen voller Reisenden erblickt, wer dieses glän-
zende Land, das einem ungeheuren, stets bevölkerten Park gleicht,
durchwandelt und es in den Sommermonaten in seinem besten Schmuck
ohne Trauergewänder und Tränen sieht, der könnte glauben,
daß der Krieg nur ein Traum und der Friede wie durch ein Wunder
mit seinen alten Freuden wiedergekehrt sei. Deutschlands Fort-
schritt war so groß und erstaunlich, seine innere Kraft und Aus-
strahlung, seine verfeinerte Kultur derartig, es gab hier eine solche
Fülle von Aktivität, Mut und Energie, daß man trotz der durch den
Krieg verursachten Verluste heute nicht, wie in Frankreich, jene tiefe
Niedergelassenheit, jene stumme Angst bemerkt, die mir auf den
Straßen von Paris, auf den verlassen Feldern der Gascogne, von
Orleans und Burgund das Herz zusammenpreßten. In der Ver-
teidigung um seine Existenz scheint Deutschland materiell unbe-
grenzt, mag noch so viel neuer Haß entstehen, noch neue Heere und
neue Drangale sich erheben. Es hat Geld, Menschen, Lebens-
mittel, Kriegsmaterial, um es zu jeder Zeit zu verschwenden. Seine
offizielle Kraft wird uns noch oft in Erscheinung treten, und im un-
gunstigen Falle hat es genügende Hilfsmittel, um unbefruchtet
widerstehen zu können.

Der Kriegswille des russischen Innenministers.

St. Petersburg, 15. Oktober. Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur. Der Minister des Innern Protopopow
erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der Moskauer
Presse, der Krieg müsse, koste es, was es wolle, bis zum Ende ge-
führt werden. Dieser Krieg unterscheide sich von allen anderen,
niemand erinnere sich eines ähnlichen. Das ganze russische Volk
kämpfe mit seinem ganzen Sein und mit seinem ganzen Blute.

Eine Verleumdung.

Bern, 14. Oktober. Das „Berliner Tagblatt“ beschäf-
tigt sich mit einer Mitteilung des Pariser „Journal“ vom 11. Ok-
tober über die Propaganda Deutschlands im Ausland, in der be-
hauptet wurde, Deutschland habe 250 Millionen für die Auslands-
propaganda, besonders für Zeitungen, ausgegeben. Wörtlich heißt
es dann: „Die Zeitungen der deutschen Schweiz, besonders von
Bern, Basel und Zürich, wurden mit fünf Millionen Franken be-
zahlt.“ Das „Tagblatt“ weist entsetzt die Verleumdung für sich
und die anderen deutschen Zeitungen der Schweiz zurück und be-
merkt dazu: „Es kommt diese elende Verleumdung indirekt auf
Rechnung unserer lieben Bundesbrüder in der deutschen Schweiz,
die sich auch heute nicht entblenden, durch Anspielungen aller Art im
Auslande den Anschein zu erwecken, es gebe in der deutschen
Schweiz gekaufte Blätter.“ Das „Tagblatt“ erinnert dann daran,
daß gerade die Schweizer Presse stets als integer galt, während die
Pariser Presse bezüglich der Finanzen weitbekannt sei. (Die Ver-
leumdung des „Journal“ ist um so dreist, als hier notorisch be-
kannt ist, daß die französische Regierung ausdrücklich 25 Millionen
Franken in das Budget für Propaganda, Presse, Theater, Vorträge
usw. im neutralen Ausland eingestellt hat.)

Tages-Rundschau.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Eine Dienstversammlung der Regierungspräsidenten.

Berlin, 13. Oktober. Am Mittwoch, den 11. Oktober fand
im Ministerium des Innern eine Dienstversammlung der preußi-
schen Regierungspräsidenten statt, an der auch die Minister der
öffentlichen Arbeiten, für Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Do-
mannen, Forsten, der Finanzminister, der Vertreter des Kriegs-
ministeriums und der Reichsämter, der Präsident des Kriegsernäh-
rungsamtes und mehrere Oberpräsidenten teilnahmen. In der Ver-
sammlung wurden die schwebenden Fragen der Volksernährung
und der Verbrauchsregelung einer eingehenden Erörterung unter-
zogen, insbesondere die Durchführung der Kartoffelverteilung be-
rührt. Es kann erwartet werden, daß schon in den nächsten Tagen
eine wesentliche Besserung gegenüber den vorübergehenden aufge-
tretenen Störungen in der Versorgung der Bevölkerungsverbände auf
Grund der getroffenen Anordnungen eintreten wird.

Von der deutschen Kriegswirtschaft.

Berlin, 14. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zei-
tung“ schreibt in ihrer wirtschaftspolitischen Wochenschau unter an-
derem: Mit erprobter Sicherheit und Regelmäßigkeit lieferte die
deutsche Kriegswirtschaft wiederum annähernd 11 Milliarden in die
Kasse des Reiches. Damit ist die „Fundierung“ der Kriegsausgaben
und ihre feste und dauernde Uebernahme durch das Sparkapital
der Nation abermals verwirklicht. Bei der Besprechung unseres
finanziellen Finanzwesens wurde in der deutschen Presse auf den außer-
ordentlichen zahlenmäßigen Abstand zwischen unseren Anleihever-
trägen und denen der führenden Entente-Staaten hingewiesen. Daß
man in Entente-Kreisen die Kühnheit beifügt, unsere Kriegswirt-
schaft bei den Neutralen und Arbeitslosen im eigenen Lande als
schwach und ungesund anzuschuldigen, kann bei der — sagen wir,
unbefangenen — Regieren der britischen Weltverleumdungspropa-
ganda nicht wundernehmen. Man fand für das Wesen unserer

kriegswirtschaftlichen Ueberlegenheit vielleicht die treffende Formel,
wenn man sagt, daß aus unserer Kriegswirtschaft jedes un-
sichere Konjunkturmoment ausgeschaltet ist. Die deutsche Kriegs-
wirtschaft ist einfach eine Funktion, ein Teil der deutschen
Kriegswirtschaft überhaupt; wie diese eine nahezu vollkommene Sta-
bilität erreicht hat, so auch die im engsten Zusammenhange stehende
in ihr enthaltene Wirtschaft der Kriegswirtschaft. Dies Gleich-
gewicht ist doppelter Natur, tatsächlich ökonomischer und moralischer.
Kein tatsächliches Wurzeln hat es darin, daß die Quellen der Einkünfte
und Ersparnisse, aus denen die Nation die Kriegskosten deckt, un-
unterbrochen und gleichmäßig sprudeln. Daß Einkommen und
Einkommensüberschüsse dauernd in allen Schichten vorhanden sind,
dankten wir der geregelten Ordnung unserer Kriegswirtschaft und
daß sie sich regelmäßig zu bestimmten Terminen in Reich und Glied
stellen, um dem Reiche zu geben, was es braucht, dem Ergebnis
unserer moralischen Gleichgewichts. Auch England hat trotz Teue-
rung und Exportausfall eine starke Kriegskonjunktur. Auch dort liegt
der Arbeitsmarkt günstig. Trotzdem verläßt die Kriegswirtschaft.
Der moralische Untergrund ist ein anderer: die strenge Disziplin
und selbstverständliche Pflichterfüllung des nationalen Kapitals
fehlen. Bei uns gibt es keine Emotionskonjunktur für Kriegsan-
leihen, oder vielmehr es gibt sie immer: in jedem Frühjahr, jedem
Herbst. Sie wird nicht — wie anderwärts — mit der Länge und
der zunehmenden Schwere des Krieges schlechter: sie bleibt stabil
und auf der Höhe wie die Kriegswirtschaft selbst. Wir haben 1915
und 1916 fast genau die gleichen Summen aufgebracht: zwischen 21
und 22 Milliarden in jedem Jahr. Die Verzinsungschance der fünf
Anleihen ist bis auf Bruchteile eines Prozents die gleiche. Ob der
Krieg, wie man früher annahm, überhaupt durch die finanzielle
Erschöpfung eines Kämpfers zu Ende gebracht werden kann, ist
zweifelhaft. Doch aber wird bei dem ungehörten Kreislauf der
Kriegswirtschaft der zu Boden gestreckte Kämpfer nicht sein wer-
den, das müßten sich in Augenblicken ruhiger Ueberlegung auch die
feindlichen Staatslenker sagen.

Auffüllung des Schlachtviehbestandes.

St. Petersburg, 14. Oktober. Nach dem schon kürzlich einige Zahlen aus der preußischen
Statistik über Viehbestand und Schlachtungen bekannt wurden, die
geeignet waren, unbegründete und übermäßige Befürchtungen für
unser Fleischversorgung zu beheben, sind jetzt die Zahlen für das
Reich zusammengestellt, die den erfreulichen Eindruck der ersten
Veröffentlichung nachdrücklich verstärken. Ein bedeutsames An-
wachsen der wichtigsten Viehhaltungen läßt sich durch alle Zahlen
verfolgen. Mit besonderer Genugtuung kann die überraschend
schnelle Auffüllung unseres Schweinebestandes festgestellt werden.
Die Gesamtzahl der Schweine im Deutschen Reich hat vom 15.
April 1916 bis zum 1. September 1916 um nicht weniger als
3 929 906 oder 29,4 vom Hundert zugenommen.

Japan rüstet gegen China.

Die „Rostocker Nachrichten“ melden aus Petersburg: Telegramme
des „Rustojes Slowa“ aus Peking und Tokio lassen einen japanisch-
chinesischen Konflikt als unausbleiblich erscheinen. Japan hat mit
den Mobilisierungsarbeiten begonnen. Seine Munitionserzeugung
wird von jetzt an für den eigenen Bedarf zurückgehalten. Auch die
japanische Handelsflotte hat Befehl erhalten, bis auf weiteres keine
Transporte mehr für ausländische Rechnung anzunehmen.

Berlin, 14. Oktober. Der Ausschuss des Reichstages für
Handel und Gewerbe beriet Fragen der Ueberführung aus der Kriegs-
in die Friedenswirtschaft. Staatssekretär Dr. Helfferich er-
örterte dabei ausführlich die organisatorischen Maßnahmen. Drei
große Fragenkomplexe kamen dabei in Betracht: Demobilisierung
(Arbeitsfrage), Kreditwesen und Rohstoffbeschaffung. Auch die
Ueberlieferungsprozesse in die Friedenswirtschaft würden nicht ohne
erhebliche Umwälzungen möglich sein. Sie werden sich allmählich
und unter Mitwirkung der Gesehndung, Verwaltungskörper und
freien wirtschaftlichen Kräfte vollziehen. Die Schaffung eines
Reichskommissariats für die Uebergangswirtschaft sei in die Wege
geleitet.

Kön. Der Reichstagsabgeordnete für Köln, Hofrichter (Soz.),
ist gestorben.

München. Am Montag wird der preussische Gesandte, Wirk-
licher Geheimrat v. Treutler, der bei Ausbruch des Krieges als
Vertreter des Auswärtigen Amtes in das Kaiserliche Hauptquartier
berufen worden war, an Stelle des kaiserlichen Botschafters Frei-
herren v. Schön wieder die Führung der Geschäfte der hiesigen
preussischen Gesandtschaft übernehmen.

St. Petersburg, 14. Oktober. Die Beisetzungsfeier für den
verstorbenen König Otto von Bayern fand heute nachmittags um
5 Uhr in der St. Michaels-Hofkirche unter Teilnahme des könig-
lichen Hauses, der Münchener Garnison und der Bevölkerung statt.

Berlin. Der königliche Hof hat für König Otto von Bayern
Trauer auf drei Wochen bis einschließlich 2. November angelegt.

Das Kohlenpreisdiktum erneuert. Samstag abend wurde nach
mehr als sechsstündiger Erörterung die Verlängerung des Rheinisch-
Westfälischen Kohlenpreisdiktums auf fünf Jahre beschlossen. Dem
neuen Diktum sind alle, auch die bisher widerstrebenden Zechen
beigetreten.

St. Petersburg, 14. Oktober. Der schwedische Gesandte in
Berlin, Graf Trolldenier, ist gestern im Krankenhaus in Berlin ge-
storben. — Der Tod des Grafen Taube erfolgte nach einer gestern
vorgenommenen Halsoperation. Der Graf befand sich auf Besuch
in Schweden aus Anlaß der Erkrankung seiner 88-jährigen Mutter.
Die Wundblutungen haben den großen, fast unerfesslichen Verlust her-
vor, den Schweden unter den gegenwärtigen Umständen durch den
Tod seines höchst verdienten Vertreters in Berlin erlitten habe.

Berlin. Die Teilnahme, die sich anläßlich des plötzlichen
Absterbens des schwedischen Gesandten Grafen Taube in der Berliner
Gesellschaft kund gibt, ist eine große. — Die „Vossische Zeitung“
schreibt: Der Verlust dieses Mannes wird bei uns nicht weniger
als in Schweden betrauert. In den Beziehungen zwischen Schwe-
den und Deutschland ändert sein Tod nichts, denn diese Beziehungen
sind fest und nicht zu erschüttern. Graf Taube war ein warmher-
ziger schwedischer Patriot, der im Einverständnis mit seinem König
für die Ausfüllung huldigte, daß die Interessen des Deutschen
Reiches und Schwedens beide Reiche aufeinander hinweisen und er
hat in diesem Sinne in ruhiger Stetigkeit auf seinem Posten gewirkt.
Wir wünschen, es wäre uns vergönnt, ein ähnliches Verhältnis,
wie es zwischen Schweden und Deutschland besteht, zwischen unserem
Vaterlande und Norwegen festzustellen.

Nachrichten

Diebstahl.

— Der gestrige Sonntag zeigte bei wechselnder Wit-
terung eine recht herbstliche Stimmung. Auf den sonnigen Vor-
mittag folgte in den Nachmittagsstunden nach einem ruhigen herbst-
lichen Winde ein kalter Frühregen, der bis zum Abend anhielt
und den Verkehr im Freien stark beeinträchtigte. In Park und
Wald mahnt das herbstliche Kaufen der Blätter unter den
Fächer umarmt auf den nahenden Winter. Die Kartoffelfelder
sind schon zum größten Teile abgeerntet, ebenso die Obstbäume.
Sehr genüßlich gestaltet sich jetzt eine Wanderung durch die
Wälder, deren Laubbäume eine einzufache, in allen Farben schil-
ternde Farbenpracht zeigen. Trotz der zweifelhafte Witterung
waren denn auch gestern wieder gerade die herrlichen Laubbäume
das Ziel vieler Wanderer, von denen allerdings mancher unter-
wegs vom Regen unangenehm überrascht wurde. Der Besuch
des gestrigen Promenadenfestes am Rhein hatte etwas unter der
unselbstigen Witterung zu leiden.

* Dienstag, den 17. d. Mts. (bei günstiger Witterung) nachm.
von 4—5 Uhr im Schloßpark Friedrichs-Promenadenkonzert.
Vortragsfolge: 1. „Erst August-Marsch“ von Blankenburg, 2.
„Dauerhafte Berlin wie es weint und lacht“ von Conrad, 3. „Vor-
wärtler“, Walzer von Strauß, 4. „Was ich längst erträumte“,
Lied aus „Der Göttergatte“ von Lehar, 5. Fantasia a. d. Op.
„Mädchen des Eremiten“ arr. von Neckling.

* Vaterländische Abend- und der Volkshilfs-
verein auch in den kommenden Wintermonaten veranstalten. Der
erste findet nächsten Sonntag in der Halle des Turnvereins statt.

* Die Fleischkarte im Eisenbahn-Speise-
wagen. Seit nach der Einführung der Reichsfleischkarte gibt es
auch in den Speisewagen der Eisenbahnen keine „Fleischfreiheits-
karte“ mehr. Wer im Speisewagen ein Fleischgericht haben will, der
muß wie in der Heimat dem Gewicht des Fleisches entsprechende
Fleischmarken abtrennen lassen. Ohne Fleischmarken gibt es auch
kein Fleischgericht. Wer daher verreisen und im Eisenbahn-Speise-
wagen Fleisch essen will, der tut gut, sich vorher mit hierzu gültigen
Fleischmarken zu versehen.

* Die Reichsbrotmarken. Infolge der Ein-
führung der Reichsbrotmarken erhält vom 15. Oktober ab jeder
Reisende für die ganze Zeit seiner Reise, wie einer Mitteilung des
Berliner Magistrats zu entnehmen ist, Reichsbrotmarken, die
zum Bezug von Gebäck im ganzen Reichsgebiet berechnen. Diese
Regelung der Brotversorgung kommt nur dann nicht in Be-
tracht, wenn der Reisende dauernd verlegt werden soll. Die bisher
ausgegebenen preussischen Reichsbrotmarken dürfen noch bis zum
1. Dezember 1916 verwendet werden. Die Ausgabe der Reichsbrot-
marken erfolgt durch die zuständigen Brotkommissionen.

* Die Deutsche Kronprinzessin hat die Schirm-
herrschaft über die Organisation der Gold-
schmucksammlung für die Reichsbank übernom-
men. Der Anregung vaterlandsliebender Frauen und Männer
entsprechend, hat der Gedanke, dem Goldschmuck der Reichsbank durch
Sammlung von Goldschmuck und Goldgeräten im Wege des An-
kaufs eine neue Quelle zu erschließen, in allen Teilen des Reiches
und in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefun-
den. Die bisher erzielten Erfolge legen für den das ganze deutsche
Volk belebenden unermüdeten Geist und Siegeswillen ein er-
neutes Zeugnis ab. Angehörige aller Berufsstände sind in den Dienst
dieser bedeutsamen Sache getreten, und Arme und Reiche haben
bereits gewetteifert, durch Veräußerung ihrer Goldschätze zur Stär-
kung der finanziellen Wehr des Vaterlandes beizutragen. Von
den westlichen Landesteilen ausgehend, hat der Goldschmuckankauf
sich allmählich über den Süden, Norden und Osten ausgebreitet;
in Groß-Berlin steht die Eröffnung von Goldankaufsstellen un-
mittelbar bevor. Nachdem auf diese Weise die Organisation im
ganzen Reichsgebiet vollendet ist, hat nunmehr Ihre Kaiserliche
und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin sich als Schirm-
herrin an die Spitze der Gesamtorganisation gestellt. Sicherlich
wird dies für alle Kreise der Bevölkerung ein Ansporn sein, an
dem wahrhaft vaterländischen Werk tätig mitzuwirken. Es darf
hierin zugleich aber auch eine Bürgschaft dafür erblickt werden, daß
es gelingen wird, das durch die Goldschmucksammlung erstrebte Ziel
in vollem Umfange zu erreichen. — Die Viehbrüder Goldankaufsstelle
ist heute Montag von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

* Fortzahlung der Familienunterstützung
neben der Militärrente. Familienunterstützung neben
der Militärrente wird nur solange bis zur Dauer von drei Mo-
naten gewährt, als die Voraussetzungen für die Gewährung der
Familienunterstützung, die Bedürftigkeit, bestehen bleibt.

* Ueber unregelmäßige Zustellung der Zei-
tung wird seitens der Postabteilungen des öfteren geklagt. Diese
Beschwerden sind zunächst an den Briefträger oder das Postamt zu
richten, bei dem die Zeitungen bestellt sind, denn nicht der Verlag
der Zeitung, sondern die Post besorgt die Verpackung und Ver-
sendung. Erst wenn die Postanstalt keine Abhilfe schafft, wolle man
sich an unsere Geschäftsstelle wenden. Die Post ist verpflichtet, die
ausgegebenen Nummern unentgeltlich nachzuliefern.

* Keine Drucksachen, keine Aufzeichnungen bei
Liebergaben-Sendungen an Kriegsgefangene.
Von russischer Seite ist Beschwerde darüber geführt worden, daß
bei Liebesgabenpaketen für deutsche Kriegsgefangene Zeitungen
und andere Drucksachen gefunden worden seien. Die Angehörigen
der Gefangenen sowie alle Stellen, die Sendungen an diese ab-
fertigen, werden darauf hingewiesen, daß die Pakete nichts
Schriftliches oder Gedrucktes enthalten dürfen. Insbesondere dür-
fen Zeitungen unter keinen Umständen — also auch nicht zu Ver-
packungszwecken — in Sendungen enthalten sein. Dies gilt für
alle feindlichen Länder, ganz besonders aber für Rußland, wo die
Liebergabenversorgung ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu
kämpfen hat. Wer gegen diese Vorschriften verstößt, setzt nicht nur
seine Sendung der Beschlagnahme und den empfindlichen Nachteilen
aus, sondern verflücht sich an der Gesamtheit der deutschen Kriegsgefangenen, da die Russen bereits ein all-
gemeines Verbot der Zulassung von Liebesgaben für den Fall von
Wiederholungen in Aussicht gestellt haben. Was dies für das
Schicksal unserer schwergeprüften Landsleute bedeuten würde,
braucht angesichts der früheren Veröffentlichungen über deren Be-
handlung nicht auseinandergelegt zu werden.

St. Petersburg, 14. Oktober. Die Zeit des Fallens der
Buchstaben rückt heran! Die Buchstaben enthalten viel und alle
Waldbesitzer sollten in vaterländischen Interesse dafür sorgen, daß
keine Buchstaben ungenutzt liegen bleiben und der Verwertung ent-
zogen wird. Der Kriegsausschuss für Holz und Felle, Berlin NW 7,
Unter den Linden 68a, zahlt allen Waldbesitzern, welche selbst eine
Sammelstelle eröffnen, und den Sammlern 0,50 Mark für das Holz
früher Buchstaben und außerdem 0,10 Mark für 1 Kilo dafür, daß
sie ihre Waldungen für die Sammlung zur Verfügung stellen. —
Die Abnahme erfolgt durch die vom Kriegsausschuss bestellten Kom-
missionäre. In jedem noch so kleinen Wald muß eine Sammelstelle
eröffnet werden. Die Schulen sollten sich bei der Sammlung be-
teiligen und überall sollte zur Sammlung aufgemuntert werden.
Den Sammlern wird der hohe Sammellohn von durchschnittlich
0,50 Mark für 1 Kilo bezahlt. Sie dürfen 1/4 der von ihnen zu-
sammengedachten Menge bis zu 25 kg. für jeden Haushalt zur
Verwertung behalten und gewinnen auf diese Weise ein schmack-
haftes billiges Holz. Die Waldbesitzer sowie ihre bei der
Sammlung beteiligten Beamten dürfen ebenfalls bis zu 25 kg. für
den einzelnen Haushalt in Anspruch nehmen. Wenn mit Eifer ge-
sammelt wird, können große Mengen Buchstaben zusammengebracht
und große Mengen an Speiseöl gewonnen werden. Wer Buchstaben
abliefern, hilft zur Befestigung der Heimat.

St. Petersburg, 14. Oktober. Die Obstanfuhre war,
wider Erwarten, heute wieder sehr stark. Die Unschärfe
darüber, was als Qualitätsobst anzusehen ist und daher zu Preisen,
die über die festgesetzten Höchstpreise hinausgehen, verkauft werden
darf, hat zu einem heillosen Durcheinander geführt, da die Leute
vielfach gemischtes Obst anfahren, von dem sie verlangen, daß es
als Tafelobst im Sinne der Höchstpreis-Bestimmung angesehen
werde. Eine nähere Auslegung der Verordnung nach dieser
Richtung wäre dringend erwünscht.

St. Petersburg, 14. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den früheren Landgerichts-
sekretär in Stralsburg, Rebe, welcher derzeit hier als Pensionär
lebt, wegen Verleumdung eines Hausgenossen, eines Professors,
mittels anonymen Schreibens, zu 500 Mk. Geldstrafe.

St. Petersburg, 14. Oktober. Zwei junge Mädchen, welche nur Lust nach
Guten des Invalidenbalkens Karten zu verkaufen, follehten frisch
drauf los, indem sie einfach um Gaben bitten, über deren Abföhr-
ung jede Kontrolle fehlt. Auch ohne das werden häufig in solchen
Fällen Geldbeträge ausgehändigt, ohne die entsprechende Zahl von
Postkarten abzugeben. Dem möchten wir einschließen widerraten,
denn auch dann hat man keinerlei Sicherheit dafür, daß die Gaben
der Stelle zugute kommt, für die sie gegeben wird. — Gestern
wurde hier eine Jägertruppe mit Bären angehalten. Die Leute
gaben an, Törken zu sein. Daß dem so ist, steht indessen keineswegs
fest. Die Truppe wurde daher nach Rußland, zur Verfügung des
Gouvernements, abgeschoben. — Die Auslieferung der Koh-
lenanfragen auf dem holländischen Markt kann als abgeschlossen be-
trachtet werden. Insgesamt wurden rund 916 Zentner zur Stelle
gebracht. An Eisen sind bis zur Stunde 276 Zentner gesammelt.
St. Petersburg, 14. Oktober. Der Gelegenheitsarbeiter Franz
Emmerich, der Maschinenarbeiter Fritz Lipinski und dessen 13-jäh-
riger Bruder Alfred haben im Sommer d. Js. mittels Einbruchs
aus dem Keller eines Schulgebäudes in Höchst, in dem damals
eine Kompanie des 81. Regiments untergebracht war, 11 Kom-
missbröte, 60 Pfd. Kartoffeln und eine beträchtliche Menge Kraut
gestohlen und einen Teil der Waren verkauft. Die hiesige Straf-
kammer verurteilte Emmerich und Fritz Lipinski zu je 3 Wochen,

Wiesbaden. 13. Oktober. Der 15-jährige Bismarck-Franz Kramer aus Wiesbaden hat mittelst einer auf ein gefälschtes Geschäftspapier des Rechtsanwalts Gohmann, bei dem er früher bekaufte, war, gefälschte Quittung von dem Guthaben des Rechtsanwalts bei der Distanzgesellschaft 350 Mark erschwunden. Der 15-jährige Kaufmannslehrling Emil Stah aus Wiesbaden und der 18-jährige Schriftsetzer Konrad Faust aus Dohheim waren ihm bei dem Traid beihilflich. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände erhielt jeder eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Wiesbaden. Der bisherige Regierungs-, Schul- und Konfessionsrat Dr. Grau in Wiesbaden ist zum Provinzialschulrat ernannt und vom 1. Oktober 1916 ab an das Provinzialschulkollegium in Magdeburg versetzt worden.

Wiesbaden. Das Schöffengericht verhandelte letzte Tage gegen den Regiermeister H. von Biebrich, der von dem Gastwirt und Regiermeister A. angezeigt worden war, weil er von städtischen Schlächtern herrührendes Tierbrot anderweit veräußert haben sollte. Zu der Verhandlung waren zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen. Das Gericht kam zu einem glatten Freispruch.

Wiesbaden. Der Beigeordnete Petri hat neben dem Dezernat für die Bauverwaltung diejenigen für die Garten-, Park- und Friedhofsverwaltung übernommen. — Vom Wochenmarkt. Die Obst- und Gemüsepreise sind heute eine sehr geringe. Die Stadterverwaltung mit möglicher Beschleunigung eine Tarifierung des Obstes eintreten lassen nach den verschiedenen Sorten, jedoch kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, welches Obst als Tafelobst anzusehen ist und daher den Höchstpreisbestimmungen nicht unterliegt. Die Stadt gab heute Äpfel, die zehn Pfund zu 1,25 Mark ab. Es ist das wenigstens einmal ein Schritt auf dem Wege der Erzielung bezahlbarer Obstpreise.

Wiesbaden. Während der Nacht auf Sonntag kam es in der Gemarkung Dohheim, und zwar in der Riestau bei dem Friedhof, zu einem Zusammenstoß zwischen verschiedenen Wildbächen und dem Förster Rehl, bei welchem dieser einen zum Glück ungefährlichen Arm-Streichschuß davontrug. Die mutmaßlichen Täter wurden in den Personen von fünf bekannten Wilderern aus Dohheim festgenommen und gestern dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt. Hier derselben sind der Militärbehörde überwiesen, einer, welcher sich heute zur Kautionsleistung zu stellen hat, fand vorläufig Unterkunft im Polizeigefängnis.

Wiesbaden. Die hiesigen Schulkinder haben an fünf halben Tagen im ganzen vierundfünfzig Zentner Eicheln gesammelt.

Wiesbaden. Das Schöffengericht verurteilte den Regier- und Viehhändler Christian Böhr von Welterburg, der sich von dem Regiermeister Suterland für acht Schweine insgesamt rund 500 Mark über den Höchstpreis hatte bezahlen lassen, zu 500 Mark Geldstrafe, Suterland zu 100 Mark.

Wiesbaden. Der Major a. I. h. der Armee, Fürst zu Reiningen, Durchlaucht, zugewiesen dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps, hat den Charakter als Oberstleutnant erhalten.

Der Aufsichtsrat der Neuen Theater-Aktiengesellschaft hat beschlossen, die Solomitsglieder der beiden Stadttheater vom 1. November ab wieder in den Vollbesitz ihrer Bogen gelangen zu lassen.

Wiesbaden. Der Bahnarbeiter Reinhardt aus Friedland, dem beim Rangieren beide Beine abgefahren wurden, ist seinen Verletzungen erlegen.

Ellerlei aus der Umgegend.

Mainz. Der bisherige Kommandant von Mainz, Herr Generalmajor v. Ruoff und Familie, werden in den nächsten Tagen nach Potsdam übersiedeln. Die Stadt verliert in ihm einen eifrigen Förderer und Vertreter ihrer Interessen. — Auf den hiesigen Obstmärkten wurden dieser Tage große Mengen von Wirtschaftsobst, das entgegen den Bestimmungen zum Verkauf gestellt wird, beschlagnahmt. Verkäufer und Käufer kamen zur Anzeige.

Weissenau. Bei einer am Donnerstag mittag in der Kohlenmühle der hiesigen Filiale der Portland-Zement-Werke, A.G., Heilberg und Rannheim, infolge Selbstentzündung entstandenen Kohlenstaub-Explosion erlitten 19 Arbeiter teils schwerere, teils leichtere Brandwunden. Drei der Verletzten sind später gestorben. Der entstandene Sachschaden ist nicht bedeutend, der Betrieb nicht gestört.

Weissenau. Die beiden Opfer der in den hiesigen Portland-Zementwerken stattgefundenen Kohlenstaub-Explosion, der 58 Jahre alte Brennstoff-Maschinenführer und der 52-jährige Schlosser Heinrich Heide von hier, wurden gestern nachmittag unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Die Beerdigung des dritten Opfers, eines alleinstehenden jungen Mannes aus der Pfalz, erfolgte auf dem städtischen Friedhof zu Mainz. Die Nacht der Explosion war derart, daß ein förmlicher Hagel von zertrümmerten Fensterscheiben in der Umgebung der Fabrik niederging.

Heidesheim (Rheinl.). Die günstigen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde ermöglichen es dem Gemeinderat, die Gemeindebesteuerung herabzusetzen.

Vor einem Jahre.

Oktober.

13./14. Nächster Angriff unserer Marineschiffe auf London und Ipswich; es werden große Wirkungen erzielt.

13. Der Kriegsheer Delacoe tritt von dem französischen Ministerium aus den Auen zurück, welches der Ministerpräsident Violani vorläufig selbst übernimmt.

14. Vorläufige Beendigung der vierwöchentlichen Kämpfe in der Gegend von Icharotors (auch Schlacht in den Priet- oder Rostino-Sämpfen genannt). Voller Erfolg der Deutschen und Oesterreicher. Die Russen werden aus dem westlichen Strichbogen, in den sie zeitweilig eingedrungen waren, wieder über den Fluß in ihre ursprünglichen Stellungen zurückgeworfen.

14. Die bulgarische Armee beginnt ihren Angriff auf die serbische Grenzlinie.

15. Im Westen machen wir an diesem und dem vorhergehenden Tage etwa 1000 Gefangene.

England erklärt Bulgarien den Krieg.

In Serbien werden der Dranowo-Berg und der Det Smolnac erobert. Die Bulgaren erzwingen nach vorhergegangenen serbischen Angriffen an vielen Stellen den Übergang über die Grenzflüsse und rücken zwischen Nigotin und Strumitsa in breiter Front in Serbien ein.

16. Ostlich von Mitau machen wir etwa 1000 und vor Dünaburg 400 Gefangene. Die Heeresgruppe v. Einlingen wird die Russen bei Maltze über den Styr. In Serbien beträgt die Beute an Gefangenen bisher 68.

17. Englische Angriffe bei Vermelles, sowie französische bei Tachre, Leintra und am Schrammünke scheitern vollständig.

17. Der Riga macht unser Angriff Fortschritte; auch der Markt nehmen wir in 3 Kilometer Frontbreite die feindliche Stellung.

18. In der Gegend von Icharotors gelingt es den Russen bei neuen Anläufen, an einigen Stellen auf dem rechten Styrer Fuß zu halten.

18. Oesterreich-ungarische Truppen nehmen die serbische Stadt Obrenovac in Besitz. Die Kämpfe an der Konjo-Front nehmen vorübergehend wieder größeren Umfang an.

19. Bei einem Erkundungsvorstoß in der Champagne nordöstlich von Reims machen wir 360 Gefangene und erbeuten 3 Maschinengewehre, 3 Millionenwerter sowie viel anderes Kriegsgut.

19. Die Bulgaren machen in raschem Vorgehen gegen Rumano 2000 Serben zu Gefangenen.

19. Russische und französische Kriegserklärung an Bulgarien.

20. Nordöstlich von Mitau nehmen wir das Dünaufser von Boroski bis Beremünde und machen 1700 Gefangene.

20. Am Styr in der Gegend von Icharotors nehmen die Kämpfe größeren Umfang an und der russische Angriff an Krost zu. Vor letzterem Übermacht nehmen einige deutsche Divisionen rückwärts gelegene besser verteidigte Stellungen ein.

Die serbische Regierung verlegt ihren Sitz nach Kraljevo.

Vermischtes.

W.B. Freiburg i. Br., 13. Oktober. Gestern Abend 2.30 Uhr fuhr ein elektrischer Straßenbahnwagen beim Uebergang an der Bismarckstraße der Höllentalbahn, der anscheinend die geschlossenen Schranken nicht beobachtet hatte, in einen nach Höllental fahrenden Zug. Der Straßenbahnwagen wurde zertrümmert, der Wagenführer schwer, der Schaffner und ein Junge leicht verletzt.

Der Juchhäuser als Kontrolleur. Das Mannheimer Lebensmittellager hatte den Kaufmann Albert Barbier aus Sträßberg i. E. als Kontrolleur angestellt. Man hatte von seiner Vergangenheit keine Ahnung. Barbier ist häufig vorbestraft, auch mit Juchthaus. Statt froh zu sein, eine Stellung bekommen zu haben, begann er sehr bald wieder mit Schwindeln. Als Kleinkaufsleute über die zu geringe Zufuhr von Margarine klagten, versprach er sofort Abhilfe, die Ware werde am nächsten oder übernächsten Tage eintreffen und — faktierte einsteilen die Beträge ein, um sie für sich zu behalten. Auf die Ware konnten die Kunden warten. Barbier wurde wieder zu 1 Jahr 6 Monaten Juchthaus, 150 Mark Geldstrafe für jeden Fall und Ehrverlust verurteilt.

Fahndung auf falsche Eisenkreuzträger. Das unbefugte Anlegen des Eisernen Kreuzes, beziehungsweise des schwarz-weißen Bandes, entweder um sich damit als „Kriegsteilnehmer“ zu brüsten oder Schwindeln zu treiben, hat dazu geführt, daß auf diese sonderbaren Heiligen eifrig gefahndet wird. Nachdem den Inhabern des Eisernen Kreuzes empfohlen worden ist, stets das Bescheinigungsbuch bei sich zu tragen, kann man in Berlin und auch in anderen Städten sehr häufig beobachten, daß mit der Kontrolle beauftragte Offiziere und Unteroffiziere und auch die Polizeikommissionen von den Trägern des Eisernen Kreuzes oder des Bandes einen Ausweis über die rechtmäßige Erwerbung verlangen. Wer das nicht vermag, muß sich über seine Person ausweisen, damit Erhebungen angestellt werden können; beim Fehlen eines Ausweises folgt die Feststellung bei einem Militärkommando oder auf einer Polizeiwache. Auf diese Weise ist es bereits gelungen, eine größere Anzahl Eisenkreuz-Träger als Schwindler zu entlarven und sie zur Anzeige zu bringen.

Liebet eure Feinde! Der „Manchester Guardian“ berichtet folgende edle Tat eines in englische Gefangenschaft geratenen Deutschen: In der Sommerkämpfe nahm ein Londoner Offizier einen deutschen Offizier gefangen. Als er ihn zum Quartier brachte, erprobte eine Granate gerade über ihn. Der Londoner wurde verwundet. Anstatt nun zu entfliehen, lud der Deutsche den englischen Kameraden auf seine Schulter und ging so in die Gefangenschaft, wo er den Verwundeten mit Hilfe einiger Krankenträger zum Verbandspolize brachte. Die englischen Offiziere bewunderten freimütig die edle Tat des deutschen Kameraden.

Der letzte Sohn. Aus einem Antwortschreiben des Kriegsministeriums an den Reichstagsabgeordneten Erzberger geht hervor, daß schon seit längerer Zeit Anträgen von Familien, von denen schon mehrere Söhne oder Familienangehörige gefallen sind, den letzten noch lebenden Sohn oder Familienangehörigen nicht mehr an der vordersten Front zu verwenden, soweit irgend angängig in wohlwollender Weise im Wege der Kommandierung oder Verlegung Rechnung getragen worden ist. Eine dahingehende Anweisung sei auch allen militärischen Behörden im Felde zugegangen.

Einer, der nicht spielte und doch gewann. Zu der Zeit, als Bad Eins nach einem öffentlichen Spielplatz hatte, kam eines Tages Fürst Reuß, der dort eine Brunnentur durchmachte, in das Besitztum des Casinos. Im Begriff, sich niederzulassen, gewahrte er auf dem Fußboden ein Goldstück. „Der Zufall hat mir dieses Geld in die Hand gespielt“, dachte der Fürst. „Ich will es sehen, ob der Zufall es auch vermehren will.“ Damit begab er sich in den Spielplatz, legte das Goldstück und hatte nach kurzer Zeit viertausend Gulden gewonnen. Seine Scheine in der Hand, ging er in den Besitztum zurück. Dort fiel ihm ein junger Mann auf, der eifrig etwas zu suchen schien. Es stellte sich heraus, daß er das von dem Fürsten aufgehobene Goldstück verloren hatte. Wie erkannte man den Suchenden, ein armer Volksschullehrer, als ihm der fürstliche Spieler viertausend Gulden in die Hand drückte, indem er ihm erzählte, was inzwischen aus seinem Goldstück geworden war. Die Begebenheit war um so sonderbarer, als der Lehrer seiner Mutter fest versprochen hatte, niemals einen Fuß in den Spielplatz zu setzen. Nun hatte er sein Versprechen gehalten und war dennoch zu Vermögen gekommen.

Buntes Allerlei.

Hannover. Die Herbstferien sind in zahlreichen Gemeinden der Regierungsbezirke Hannover und Hildesheim bis zur vollen Beendigung der Kartoffelernte verlängert worden.

Mannheim. In der Lumpenfabrik von Max Reer brach ein Großfeuer aus, das einen Schaden von 250 000 Mark verursachte. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Feuerwehrmann.

Konstanz. Um auch das Personal der deutschen Bodenseefregatten nach Möglichkeit zum Kriegsdienste heranzuziehen zu können, sollen versuchsweise auch weibliche Kräfte in den Dienst gestellt werden. Auf einem württembergischen Dampfer macht z. B. der erste weibliche Ratrosch Dienst.

Nachen. Auf der Domaniagrupe der Nachen-Maschinen Eisenbahngesellschaft führte ein mit 24 Mann besetzter Förderkorb durch Bersten des Maschinisten auf die untere Sohle ab. 21 Mann wurden zum Glück schwerverletzt.

Krefeld. Am Abend des 11. Oktober wurde in einem Krefelder bei Krefeld die sechzehnjährige Fischertochter Josepha Koehner ermordet aufgefunden. Aufsehend liegt Luftmord vor. Auf die Entdeckung des Täters ist eine Befolgung von 3000 Mark ausgesetzt.

München-Gladbach. Der englische Fliegerhauptmann, der aus dem Offiziersgefangenenlager Clauthal entwichen war, ist an der holländischen Grenze von einem Landsturmposten festgenommen und nach Clauthal zurückgebracht worden.

Berlin. In dem oberhessischen Dorfe Huhdorf im Kreise Lauterbach gab der Landwirt Hoffmann auf den Gutsplatter Jernieden, während dieser sich auf einem Spaziergang befand, mehrere Revolverkugeln ab, die den Gefährten verletzten. Dann richtete der Landwirt die Waffe gegen sich selbst und sprang zugleich in die Fulda, wo er ertrank. Man glaubt, daß er die Tat in geistiger Umnachtung verübt hat.

Neuere Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. Daß Benzelos auf die Flucht des Königs hofft, ist aus Äußerungen zu ersehen, die er zu einer Gruppe von Entente-Journalisten machte. Er und die provisorische Regierung würden in einigen Tagen nach Wien übersiedeln, indem der König erkrankt habe, daß seine Partie verloren sei.

Berlin. In einem von verschiedenen Blättern veröffentlichten Aufruf Madens an die Griechen heißt es: Wir verlangen nichts von Euch. Zwischen Euch und uns, die die Kriegsnote gewungen hat, Eure Grenzen zu überschreiten, gibt es keine Feindschaft und keinen Hinterhalt. Sobald wir unser Werk vollendet haben, werden wir den griechischen Boden verlassen. Habt Vertrauen zu unseren tapferen Soldaten. Kein Haar soll einem Griechen gekümmert werden.

Berlin. Der vom Kriegsministerium vorgeschriebene Wettbewerb im Wehrturnen wurde gestern auf dem Turnplatz Hohenschönhausen zum Austrag gebracht. Unter den zahlreich erschienenen Offizieren befand sich auch der Kriegsminister Bild von Hohenborn, der für die Vorführungen ein reges Interesse zeigte und dies auch in der Ansprache an die Turnmänner betonte. Bei der Preisverteilung, die er selbst vornahm, sprach er die Hoffnung aus, daß dieses erste Fest ein Ansporn für die weitere Mitarbeit der Beteiligten sein möchte, um das deutsche Volk stark, gesund und wehrhaft zu erhalten.

W.B. Wiesbaden. Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Weißer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Fregicourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgewonnen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe Kronprinz.

In den Argonnen und auf beiden Maasufert lebte das Artilleriefuer zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luf brachen durch heftiges Artilleriefuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubino-Jaturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Teilverstöße südlich der Baha Brody-Lemberg und in der Graberka-Niederung scheiterten gleichfalls. Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tiefgegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Najarowka zwischen Plignica Dolna und Skomoroch eingeleitet. Auch hier konnten wir dem Feind schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten wiesen deutsche Patrouillen bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 281 Mann zu Gefangenen.

Am B. Coman nahmen bayrische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Oestlich Kirel Baba sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dorna Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück.

Auf dem

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Abchnitt beiderseits Borod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilverstöße auf Grunista und nördlich der Nidze-Platina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anzeigen-Teil.

Gesucht für Kriegsbahnbauteile

Erdbarbeiter, Lohn 65 Pfg. die Stunde, Stellmacher, Schlosser, Heizer, Lokomotio- und Baggerführer. Kaninen vorhanden.

Zu melden in Krombach bei St. Vith (Eifel)

Bauunternehmung Bauwens.

Präm. Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, 1.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Die für den Landkreis Wiesbaden amtlich vorgeschriebenen

Backlisten

sind zu beziehen durch die

Hofbuchdrucker Guido Zeidler,
Wiesbaden a. Rhein.

Sammelt Obsterne!